

Zur Erläuterung: Von 2001 bis 2003 leitete ich die „Deutsche Abteilung“ im Konstantin-Galabov-Gymnasium in Sofia, einer staatlichen Schule mit dem Schwerpunkt „Deutsche Sprache“. Mir zur Seite standen ein Dutzend Lehrkräfte aus Deutschland, unterstützt wurden wir von bulgarischen Kolleginnen und Kollegen in Unterricht und Verwaltung. Der Unterricht fand, wie heute auch, in deutscher und bulgarischer Sprache statt. Am Ende standen damals wie heute das bulgarische und das deutsche Abitur.

Der Artikel von Freia Peters zeigt die aktuelle Situation der Schule, der Schulgemeinde und der Menschen im Lande, also 10 Jahre nach meiner Zeit dort. Ich habe mich über den Artikel sehr gefreut. Ich finde ihn informativ und weitsichtig.

Ich danke Frau Peters für die Erlaubnis, ihn auf meiner Homepage publizieren zu dürfen.

Martin Korol

## WamS. POLITIK

Artikel vom 20.04.2014 / Ausgabe 16 / Seite 7

# Zukunft nach Noten



Von Freia Peters  
Politikredakteurin

Das Galabov-Gymnasium gilt als beste Schule Bulgariens. Sein einziges Ziel ist es, die Schüler fit für Deutschland zu machen

Die Direktorin des Galabov-Gymnasiums in Sofia steht am Fenster eines Klassenzimmers, aufrecht, sehr schlank, wie eine strenge Ballettlehrerin. „Wir haben hier die besten Schüler des Landes“, sagt Vera Katrandzieva in fehlerfreiem Deutsch. Dass sie Bulgarin ist, erkennt man allenfalls am rollenden „r“. „Wer unsere Schule absolviert, bleibt nicht in seinem Vaterland, sondern geht zum Studieren in die Schweiz oder nach England. Doch die allermeisten gehen in das Land, das viele Bulgaren bereits seit Generationen lieben: nach Deutschland.“

Rund 3.000 Schüler bewerben sich jedes Jahr für die beste Schule des sieben Millionen Einwohner großen Landes. Das staatliche Galabov-Gymnasium, benannt nach einem bulgarischen Philologen und Absolventen der Uni Kiel, gilt als Kaderschmiede des bitterarmen Landes. Nur 200 Kinder schaffen die Aufnahmeprüfung; sie erwartet ein sechsjähriges straffes Programm. Deutsche und bulgarische Geschichte, deutsche und bulgarische Literatur, Chemie, Physik, Mathematik – auf Deutsch. Büffeln, um dem bulgarischen Elend zu entkommen.

Die 50 fleißigsten Schüler schaffen es in die Leistungsklasse, sie lernen nach zwei Lehrplänen parallel. Wer es durchhält, bekommt nach Abschluss der zwölften Klasse nicht nur das bulgarische, sondern auch das deutsche Abitur und ist so von einer Aufnahmeprüfung an den Universitäten zwischen Friesland und Allgäu befreit. Aber auch die anderen gehen. Jedes Jahr fliegen rund 180 der 200 Galabov-Absolventen mit dem Zeugnis in der Tasche nach Deutschland – mit der ersehnten Eintrittskarte, um auch hier zu den Besten zu gehören.

Liliya ist eines der Mädchen, die es geschafft haben. Sie ist jetzt 16 Jahre alt und hat bereits den Wettbewerb „Jugend forscht“ und den der Bundeszentrale für politische Bildung mit einem Aufsatz über die deutsche Einheit gewonnen. Außer Lernen gibt es schon seit Jahren

nicht besonders viel in Liliyas Leben, doch das stört sie nicht. „Ich bin froh, dass ich so viel lernen muss“, sagt Liliya und klingt dabei längst wie eine Erwachsene. „Mein Leben ist wunderschön.“

Von sieben bis elf Uhr sitzt sie am Schreibtisch daheim, einer Zwei-Zimmer-Wohnung in Lulin, einer Plattenbausiedlung vor den Toren Sofias für die bulgarische Mittelschicht. Danach geht sie zur Chorprobe oder zum privaten Englischkurs. Von eins bis sieben Uhr hat sie Unterricht – aus Platzmangel werden die Schüler am Galabov-Gymnasium in zwei Schichten eingeteilt. Den Abend widmet Liliya der Sprache, wie sie sagt. Sie liest Bücher auf Deutsch oder Englisch, ein bis zwei pro Woche. Gerade ist „Utopia“ von Thomas Morus dran, eine Abhandlung aus dem 16. Jahrhundert über den idealen Staat. Ihr Lieblingsbuch ist „Anna Karenina“, doch darauf möchte sie sich „freilich nicht“ beschränken. Goethes „Faust“ hat sie gelesen, natürlich, „Kabale und Liebe“, Heines „Buch der Lieder“ kennt sie so gut wie auswendig, „Nathan der Weise“ könnte sie aus dem Stegreif nacherzählen.



Bulgarien ist nicht nur das ärmste Land Europas, sondern auch eines der ärmsten Länder weltweit. Seit dem EU-Beitritt 2007 sind die Preise im Land um 13 Prozent gestiegen. Auch Angehörige der Mittelschicht wissen oft nicht, wie sie die Stromrechnung bezahlen sollen. Liliyas Mutter ist Lehrerin, sie verdient 450 Euro im Monat. Wie die meisten gebildeten bulgarischen Mütter hat sie nur ein Kind – mehr kann sich im Land kaum jemand leisten. „Ich muss mich finanziell stark einschränken, damit Liliya in Deutschland studieren kann“, sagt Natasha Hristemova, 44 Jahre. „Doch meine Tochter bemüht sich so sehr, da bin ich als Mutter verpflichtet, ihr die bestmöglichen Chancen zu bieten. Deutschland wird ihren Charakter stärken.“

Hristemova ist in der Volksrepublik Bulgarien aufgewachsen, in der das Streben nach Höherem zentraler Bestandteil war. Widerstand gegen die kommunistische Partei gab es bis zur Wende so wenig wie in kaum einem anderen sozialistischen Land. Damals hieß die Galabov-Schule „Karl-Liebknecht-Gymnasium“ und war die offizielle Auslandsschule der DDR. Die Liebe der Bulgaren zu Deutschland hat eine lange Tradition. Nach der bulgarischen Unabhängigkeit vom Osmanischen Reich kam ein deutscher Fürst nach Bulgarien, es gab einen deutschen Hof und deutsche Bildungsstätten. Im Ersten und Zweiten Weltkrieg stand

Bulgarien aufseiten Deutschlands. Seit Generationen währt diese Bindung schon. Im Land gibt es etwa 25 deutsche Schulen.

Die deutsche Wirtschaft hat das Potenzial längst erkannt. „Studieren in Bayern“ steht auf dem Flyer, der in der Sofioter Schulaula ausliegt. Der erfolgreiche bulgarische Absolvent könne im größten deutschen Bundesland „optimale Studienbedingungen“ vorfinden und sich „erfolgreich für einen Beruf in Deutschland“ qualifizieren. Auch Liliya könnte sich ein Studium in München vorstellen. Am meisten aber zieht es sie nach Freiburg, wo sie mit dem Schulchor im vergangenen Jahr bulgarische Volkslieder gesungen hat. Die Stadt am Schwarzwald findet Liliya „märchenhaft“. Dort gibt es keine Hochhaussiedlungen wie in Sofia, die Häuser sind klein und schmuck. „Man soll immer international denken und sich nicht auf Bulgarien begrenzen“, sagt Liliya.

Rund 150.000 Bulgaren sind derzeit in Deutschland gemeldet, die Zuwanderung steigt seit 2008 kontinuierlich. Seit Beginn des Jahres gilt die volle Freizügigkeit, Bulgaren haben uneingeschränkten Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt. 25 Prozent der Bulgaren in Deutschland sind Akademiker, 72 Prozent haben eine geregelte Arbeit, rund zehn Prozent sind sogenannte „Leistungsempfänger“, erhalten also Arbeitslosen- oder Kindergeld. Die bulgarischen Zuwanderer aus prekären Verhältnissen konzentrieren sich in Dortmund, Duisburg und Berlin. Dorthin kommen kaum Ärzte oder Krankenschwestern, sondern Bulgaren ohne Berufsabschluss, viele Analphabeten, die meisten von ihnen Roma, deren Kinder noch nie die Schule besucht haben und nicht wissen, wie man einen Stift hält.

Die Kommunen in Berlin-Neukölln oder Duisburg-Hochfeld versuchen, die Kinder in Willkommensklassen aufzufangen und die Eltern zu alphabetisieren. Doch ohne die Unterstützung des Bundes oder der EU drohen sich die bereits ohnehin entstandenen Brennpunkte zu vergrößern. Denn die Zuwanderung aus Südosteuropa wird zunehmen, solange sich die Bedingungen dort nicht verbessern.

Die Leistungselite am Galabov-Gymnasium hat kaum Mitgefühl mit den rund 700.000 Roma im eigenen Land. „Im Grunde werden Roma-Kinder sehr gefördert, sie werden praktisch beknet, in die Schule zu gehen“, sagt Direktorin Katrandzieva. „Aber ihre Eltern wollen das nicht.“ Unter ihren 1.000 Schülern ist kein Roma, und, wenn doch, dann weiß sie nichts davon.

Davor Berov ist 17 Jahre, nach dem Abi in Sofia will er Völkerrecht studieren, am liebsten in München oder Berlin. „Die Roma sind ein bisschen fauler als die Bulgaren, leider. Sie begehen Diebstähle, obwohl das natürlich auch andere Bulgaren machen“, sagt Davor. „Die bulgarische Regierung versucht ihnen zu helfen, sie haben viele Vergünstigungen. Aber sie mögen es, in ihren kleinen Mini-Sozien zu leben, dort fühlen sie sich wohl, das liegt in ihrer Natur.“ Dass Bulgaren in der deutschen Debatte um die Armutsmigration oft mit Roma gleichgesetzt werden, stört Davor nicht. „Man muss jeden einzeln betrachten, es gibt böse Bulgaren und tolle Roma.“

Davor denkt so wie die meisten Bulgaren, die keine Roma sind. Sich explizit für die Roma einzusetzen ist nicht besonders populär – schließlich ist auch die Mehrheitsbevölkerung arm. Wer aber mit Roma spricht, bekommt eine andere Meinung zu hören. Stolipinovo ist mit 50.000 Einwohnern das größte Roma-Getto des Landes. Gerade haben einige der Bewohner einen offenen Brief an die deutsche Bundesregierung geschrieben; sie fühlen sich von der Diskussion über „Sozialtourismus“ stark getroffen. „Niemand von uns verlässt gerne seine Heimat“, heißt es darin. „Doch im Gegensatz zu Bulgarien finden wir in Deutschland Arbeit.“

Inzwischen hat sich in Dortmund ein informelles Aufnahmesystem entwickelt, das Zuwanderern aus Stolipinovo bei der Arbeitssuche hilft.

Diese Welt ist weit weg von den Schülern des Elite-Gymnasiums in Sofia. Der Notendurchschnitt im Abitur beträgt hier 1,8. Die bulgarischen Schüler fühlen sich als Europäer und lernen jeden Tag zwölf Stunden, um nach Deutschland auszuwandern – vorübergehend zumindest. „Ich habe schon ein schlechtes Gewissen, mein Vaterland im Stich zu lassen“, sagt Liliya Hristemova. „Aber wenn ich meine Ausbildung auf dem Niveau des Galabov-Gymnasiums fortsetzen will, bleibt mir keine andere Wahl, als auszuwandern.“

Die Klügsten verlassen das Land – eine Bankrotterklärung für Bulgarien, auch wenn Liliya plant, nach dem Studium zurückzukehren und dabei zu helfen, ihr Land weiter aufzubauen. Wenn nicht, dann werden die deutschen Uni-Absolventen in einigen Jahren harte Konkurrenz bekommen.

© Axel Springer SE 2014. Alle Rechte vorbehalten

---

## Kommentare

- Wer sollte schon etwas gegen so ehrgeizige Einwanderer haben? Ein Teil dessen, was hier geschrieben wird, gilt übrigens auch für die Rumänen, von denen ich einige kennengelernt habe, die mit allerhöchstem Fleiß versuchen, hier Fuß zu fassen. Dieser Artikel war ganz wichtig, um aufzuzeigen, dass Rumänen und Bulgaren tatsächlich nichts mit den Armutseinwanderern, den Roma, zu tun haben. Es mag ja sein, dass auch diese arbeiten wollen. Aber ihre Ausbildung beziehungsweise Nicht-Ausbildung lässt das einfach nicht zu. Wie wenig die Roma bereit sind, aktiv an ihrem Leben etwas zu ändern beziehungsweise in ihr eigenes Fortkommen zu investieren, zeigt ja schon die Tatsache, dass sie in Bulgarien ihre Kinder nicht zur Schule schicken wollen. Ein wenig Selbstkritik wäre hier wohl angezeigt und zudem zielführender als ihre immerwährende Opferhaltung. Die ungehinderte Freizügigkeit, die nicht an bestimmte Bedingungen geknüpft ist, war ein riesengroßer Fehler und bedeutet langfristig unseren Untergang.

Michael Brenner vor 7 Tagen

Wer sollte etwas gegen diese Einwanderer haben? Na ja, das ist jetzt aber einfach zu beantworten. Diese Einwanderer stocken die industrielle Reservearmee (nach Karl Marx) auf und sind für die bereits Einheimischen Konkurrenten auf einem überlaufenen Arbeitsmarkt. Bitte die offiziellen Angaben über die Arbeitslosenzahlen nicht so ernst nehmen und mit 3 multiplizieren, das kommt aktuell besser hin. Und wer will schon Konkurrenz, dazu noch besser ausgebildete? Die handgewrungene Fachkräftemangel ist so schon eng und bedrückend genug ... da noch mehr Menschen reinpressen? Karl Marx hat das am Beispiel von Iren in England aufgezeigt, inkl. der rassistischen Reaktionen, welche er kritisiert hat.

Marcaurel • [vor 7 Tagen](#)

Herzlich Willkommen in Deutschland, herzlich Willkommen in Europa.....für solche Jungen Menschen darf es auf diesem Kontinent keine Grenzen geben!

Fehler Marcaurel • vor 7 Tagen

Sehr schön ausgedrückt. Aber auch jene sollten willkommen sein, die ohne einen solchen sehr elitären Schulhintergrund bereit sind, in unserem Land etwas aufzubauen. Ob es sich dabei um angehende Akademiker oder gute Handwerker handelt, ist dabei zweitrangig. Wichtig ist die nachprüfbare Bereitschaft, die deutsche Sprache innerhalb kürzester Zeit zu lernen und echte Bemühungen an den Tag zu legen. Einige Bulgaren und Rumänen, die ich kenne, ganz tolle Leute, machen sich vor allen Dingen erfolgreich im Dienstleistungsbereich selbstständig. Vielfach holen diese ihre jungen

Verwandten nach Deutschland, um sie beim Studium unterstützen. Vom Zusammenhalt in diesen Familien können wir teilweise nur träumen. Vielleicht entwickelt sich eine solche Dynamik nur dort, wo Armut herrscht. Hier mangelt es jungen Leuten oftmals an Ehrgeiz, was an einer gewissen Übersättigung liegen mag.

Surprise Fehler • vor 7 Tagen

Wäre es nicht besser, im eigenen Land etwas aufzubauen???

el\_tigger Surprise • vor 7 Tagen

Nicht in der Realität. Für die meisten, die die Wahl hätten, ist es einerseits besser, aus Bulgarien auszuwandern, weil sie dort besser „wachsen“ und „aufbauen“ können, andererseits bleibt die Mehrheit doch in der Heimat oder kehrt bald wieder zurück.

In der harten Realität der Fakten ist jeder, der aus einem Entwicklungsland auswandert, ein Nettogewinn für seine Heimat...

SelectiViTy el\_tigger • vor 7 Tagen

Es ist, wie in allen Ländern, die der Sozialismus dahinrafft: die Elite wandert ab, der Bodensatz bleibt. bestes Bsp. dafür sind Südafrika und Venezuela

Stephan Haldersleben Marcaurel • vor 7 Tagen

So lange es sehr, sehr wenige sind stimme ich Ihnen zu.

In erster Linie sollte man aber seine eigene Kultur pflegen und Probleme aus eigener Kraft lösen.

Mitleser aus den USA Stephan Haldersleben • vor 7 Tagen

Good old Germany kann jeden einzelnen dieser Menschen sehr gut gebrauchen, mit der Hartzlergeneration wird das eh nix mehr.

Bibi Blocksberg • [vor 7 Tagen](#)

Ich zweifle diesen Artikel in keinster Weise an und finde es immer positiv, wenn sich Menschen mit Ehrgeiz und Fleiß selber ein besseres Leben schaffen wollen. Wer kann etwas dagegen haben? Übrigens ist dies in jedem Land der Erde zu finden. Darum geht es doch gar nicht und es ist eigentlich auch gar nicht erwähnenswert. Was mich stört, ist die Intention dieses Artikels. Soll hiermit wieder einmal versucht werden, die Probleme der Armutseinwanderung aus diesen Ländern, die wir wie eine Bugwelle vor uns herschieben, zu relativieren resp. zu ignorieren? Abgesehen davon bin ich der Meinung, dass besonders gut ausgebildete Menschen das eigene Land voran bringen können in Richtung Bildung und Chancen für jedermann. Dann braucht es auch keinen Massenexodus ganzer Bevölkerungsteile in die Sozialsysteme anderer Länder mehr. Daran mitzuwirken ist doch auch eine Herausforderung und ein schönes Ziel für einen jungen begabten Menschen - oder?

Richtig Bibi Blocksberg • vor 7 Tagen

„Dann braucht es auch keinen Massenexodus ganzer Bevölkerungsteile in die Sozialsysteme anderer Länder mehr.“

Richtig. Ich denke mal, auch diesen Menschen liegt viel daran, in ihrem Heimatland bleiben zu können. Über all den Diskussionen sollte man nämlich nicht vergessen, dass unsere neueren Immigranten ihrer Heimatländer vermissen und somit Deutschland für sie nicht das erhoffte Paradies ist, sondern oftmals nur ein Zufluchtsort, der aus der Not geboren wurde.

nachgefragt Richtig • vor 7 Tagen

quatsch, der Zufluchtsort ist nicht aus der Not geboren. diese Eliteschüler haben keine Not. es locken wahrscheinlich die höheren Löhne und höherer Wohlstand. eine Auswanderung aus der Not heraus ist was ganz anderes. nur, für das Heimatland ist diese Situation schlecht, da scheitert ein Vorankommen am Egoismus einzelner.

Ross nachgefragt • vor 7 Tagen

Ich rede auch nicht allein von den Eliteschülern im Artikel, sondern beziehe mich auf alle arbeitswilligen Rumänen und Bulgaren, die hier arbeiten wollen (und können). Und im Artikel steht ja auch, wie sehr sich eine Mutter einschränken muss, um ihrer Tochter diese Schule zu ermöglichen. Ich kenne inzwischen einige Bulgaren und mehr noch Rumänen, die hier studieren. Alle - bis auf wenige Verliebte - haben vor, in ihr Heimatland zurückzukehren.

Wenn man im Wohlstandsnest auf dem hohen Ross sitzt, ist es leicht, anderen Egoismus zu unterstellen. Ich erinnere nur an die vielen Kommentatoren hier, die bei jeder Gelegenheit betonen, dass die unsere (deutschen) Fachkräfte besser ins Ausland gehen sollten. Ich wünschte mir manchmal, mehr deutsche Jugendliche hätten den Biss dieser jungen Bulgaren/Rumänen.

Helmut • vor 7 Tagen

Ich fürchte nur, dass diesen Jugendlichen alle möglichen Steine in den Weg gelegt werden, da die Sozialindustrie in D ja nichts von ihnen hat. Ich weiß aus eigener Erfahrung, daß die Bulgaren und auch Rumänen tüchtige Leute sind.

Michal • vor 7 Tagen

Oje... Ich versuche gerade mir vorzustellen, wie Deutsche jeglichen Alters und jeglicher Herkunft sich verwundert die Augen reiben beim Lesen dieses Artikels. Kabale und Liebe, Faust, Utopia usw. ... Das sind doch nicht mehr zeitgemäße Bücher, die man früher gern gelesen hat, seit Jahrzehnten aber nur noch notgedrungen für den Deutsch-Unterricht lesen muß. Diese bulgarischen Jugendlichen sind nicht intelligenter als ihre deutschen Altersgenossen. Aber sie sind umfassender gebildet, auch was Tugenden, insbesondere Sekundärtugenden, betrifft, als die friedens- und wohlstandsverwöhnten (besser –verwahrlosten) Deutschen. Und werden deshalb diese überflügeln und die wichtigen und weniger wichtigen Stellen in der Wirtschaft den einheimischen Deutschen streitig machen. Anders als die vietnamesischstämmigen Deutschen, die, von ihren Eltern angetrieben, exzellente Leistungen erbringen und nach ihrer Schullaufbahn an die Elite-Universitäten im Ausland gehen. Diese Sachverhalte will die deutsche Mehrheitsgesellschaft nicht wahrhaben, was auch der Grund ist, weshalb dies alles totgeschwiegen wird.

bernd Michal • vor 7 Tagen

Sie haben völlig recht und man muss sich auch gar nicht wundern, dass nach allen Schulreformen und eine vielleicht gut gemeinten Umstrukturierung des hiesigen Bildungswesens, ein paar ausländische Abiturienten, wie ein warmer Regen wirken und die Industrie geradezu nach weiterer Zuwanderung gebildeter junger Leute lechzt. Aber mir scheint in solchen Meldung ein indirekter Vorwurf gegen unseren eigenen Nachwuchs enthalten zu sein, der nicht besser sein kann als seine Lehrer. Einst war das deutsche Bildungssystem in aller Welt sehr angesehen, aber es war halt deutsch und gehörte somit auf den Müllhaufen, auf dem auch alles andere, was deutsch ist, abgelegt werden soll.

fgewrt • vor 7 Tagen

Zurzeit verlagern viele Firmen Arbeiten u.a. nach Bulgarien. Macht dies Sinn, wenn die ausgebildeten Kräfte angeblich auswandern? Wie sollen Bulgarien und andere Länder ihre Position verbessern, wenn die gut ausgebildeten Arbeitskräfte, Mediziner etc. das Land verlassen? Dies gilt auch für Deutschland, wo viele gut ausgebildete Menschen ihre Chancen in anderen Ländern suchen.

Gast • vor 7 Tagen

Es ist in der Tat eine „Bankrotterklärung“ für das eigene Land, wenn die Leistungsfähigen keine andere Perspektive als die Auswanderung sehen. Die Rechnung, dass z.B. Deutschland diese Menschen „sozusagen absahnt, wird aber nicht aufgehen, denn zurück bleibt ein Land, das in immer höherem Umfang unterstützt werden muss und noch mehr in der Armut versinkt.

Heimat Gast • vor 7 Tagen

Ich bin eher optimistisch, dass die jungen Leute versuchen werden, mit dem Studium in der Tasche etwas in ihrem Land zu tun. Man sollte niemals die Heimatverbundenheit eines Menschen

unterschätzen. Sicherlich werden diese jungen Menschen zum Teil hier aber auch ihre Ehepartner finden und bleiben (wie schon beobachtet).

Mir würde ganz schlecht bei dem Gedanken, aus finanziellen Gründen mein Land verlassen zu müssen. Vielleicht muss ich das als Rentnerin ja mal ... mich z. B. in Thailand niederlassen, damit ich mit meiner Rente überleben kann.

el\_tigger Gast • vor 7 Tagen

Das ist Unsinn. In der Realität schicken Auswanderer viel Geld nach Hause, und sorgen dort für Wachstum. Viele kehren auch irgendwann zurück und bringen neue Ideen und neues Kapital mit. Bulgarien hat unter dem Sozialismus und der Knebelung durch Russland gelitten. Dadurch sind sie weniger wohlhabend als der Rest des Westens, und doch wächst das Land.

bernd • vor 7 Tagen

Wann wohl die ersten Überlegungen angestellt werden, deutsche Arbeitslose nach Bulgarien, in die dort frei werdenden Hochhaussiedlungen auszulagern? Man bedenke, dass Bulgarien derzeit eine Einwohnerdichte von 66 pro Quadrat-Kilometer hat, in der BRD sind es 226. Wer den armen Ländern die Eliten abzieht und ganz nebenbei auch noch unqualifizierte Arbeitslose, der sorgt auch für mehr soziale Spannung im eigenen Land. Von der Zuwanderung qualifizierter Menschen aber werden vermutlich auch wieder nur die oberen sozialen Schichten profitieren, während die „Ware Arbeitskraft“ immer weiter abgewertet wird.

Uwe Borchert bernd • vor 7 Tagen

Das Problem mit der Ware Arbeitskraft und der sinkende Wert dieser durch die Zuwanderung wird bei dieser Diskussion sträflich vernachlässigt. Der deutsche Arbeitsmarkt steht nicht so gut da, wie es uns die Medien immer wieder erzählen. Verteilungskämpfe um die immer weniger werdenden Arbeitsplätzchen sind da vorprogrammiert. Akademiker haben real ein wesentlich höheres Risiko von Erwerbslosigkeit ggü. dem Durchschnitt durch die Gesamtbevölkerung, was besonders kritisch werden wird. Diese werden bei der Bedrohung durch qualifizierte Zuwanderung teilweise auf dumme Gedanken kommen und Rassismus als Werkzeug für den Konkurrenzkampf auspacken und anwenden.

Lill-Karin Bryant • vor 7 Tagen

Da fragt man sich wieso Bulgarien EU Mitglied wurde denn ganz offensichtlich ist das Land eher 3. Welt und in kleinster Weise qualifiziert.

kelzinc . Lill-Karin Bryant • vor 7 Tagen

Damit wir billig dort produzieren können

ne • vor 7 Tagen

Hallo. Ich wollte als Schülerin dieses Gymnasiums, zwar der sogenannten „Leistungsklasse“, an der Diskussion ein Bisschen teilnehmen. Ich bin auch in der 12. Klasse, kurz vor meinem Abschluss und ich will mich in Deutschland mit Kunst beschäftigen. Also.. warum wir auswandern? Denn wir wollen sich entwickeln, denn wir wollen die Welt sehen . „Europa“ ist für die meisten Bulgaren immer noch etwas Fremdes, ein unerreichbares Ziel, was meiner Meinung nach nicht so sein dürfte, wir sind ja auch in der Europäischen Union , oder? Ich bin überzeugt, dass ich in Deutschland etwas Neues sehen könnte, etwas Neues lernen, was hier nicht zu finden ist, Kontakte knüpfen, mich als eigentlicher EU-Bürger fühlen. Und wozu diese Kontakte? Damit ich zurückkehren kann und hoffentlich der Integration Bulgariens in Europa helfen kann. Es geht einfach nicht, dass die fähigen Bulgaren ihr lebenslang immer darüber sprechen, wie ausgeschlossen unser Land ist und wie wir keine Möglichkeit und Macht haben, die Bedingungen hier zu verbessern. Die Tatsache, dass viele von uns auswandern wollen, bedeutet nicht, dass wir unser Land nicht lieben oder dass wir nicht bereit sind uns zu bemühen um etwas zu verändern, sondern das Gegenteil. Wir lieben Bulgarien und glauben, dass unser Land eine Zukunft hat.

Mechthild von Czekus ne • vor 7 Tagen

Das ist sehr schön! Aber wir lieben unsere Kinder auch und für die macht eben niemand mehr etwas. Und einen Studienplatz, den ein Bulgare inne hat, den kann eben kein deutsches Kind mehr besetzen. Alles Gute und viel Glück!

Mike • vor 7 Tagen

Ich habe schon oft mit Bulgaren zusammen gearbeitet und kann diesen positiven Artikel nur bestätigen. Das Einzige, was man bei der Zusammenarbeit mit Bulgaren beachten muss ist, dass sie in der Regel mit dem Schlimmsten rechnen, wenn der Chef mit ihnen reden möchte. Dies gilt auch, wenn der Chef ihnen einfach nur sagen möchte, dass er mit ihrer Arbeit völlig zufrieden.

JackeWhose • vor 7 Tagen

Wunderbar, wenn nur Deutschland als souveräner Staat (wie jedes andere Einwanderungsland auch) sich noch das aktive Recht vorbehalten dürfte, nicht dem Zufall zu überlassen, welche Menschen es bereitwillig ist willkommen zu heißen, und welche eben nicht.  
Es gibt doch auch noch deutsche Interessen, oder?

Lill-Karin Bryant • vor 7 Tagen

Es ist schwer zu verstehen wenn Bulgarien mehr Energie und Ressourcen verwendet um seine jungen Leute für Das Studium oder Arbeitsmarkt im Ausland zu qualifizieren als für den Aufbau des eignen Landes. Bis sich das ändert wird Bulgarien eines der Bottomfeeder in der EU bleiben.

Peter • vor 7 Tagen

Das hier ist doch das Beste Beispiel welches zeigt, dass wir in Deutschland endlich ein anständiges Einwanderungskonzept brauchen. Damit eben nur Leute wie diese hier im Artikel ins Land kommen und Menschen die nur nach Sozialleistungen schielen oder ihre kriminellen Energien ausleben wollen, dann gar keine Chance haben hierher kommen zu können. Leider wird das in Deutschland ja nicht mehr differenziert und gleich jeder das anspricht als Nazi oder Rassist tituliert. Dabei haben die meisten Deutschen an sich gar nichts gegen Einwanderer. Man möchte nur keine Leute im Land haben, die nur Sozialleistungen und Kindergeld kassieren wollen, die sich nicht integrieren wollen oder gar kriminell werden. Und das verstehe ich voll und ganz. Meine Vorfahren sind auch irgendwann aus Polen hierher gekommen und ich hatte deswegen im ganzen Leben noch nie Probleme hier. Da ist nie ein böses Wort gefallen wegen meines Nachnamens oder so. Und warum? Weil alle in der Familie sich integriert haben, die deutsche Sprache können, sich als Deutsche fühlen. Weil jeder in der Familie arbeitet oder gearbeitet hat, mein Vater sogar 50 Jahre. Weil wir uns alle anständig benehmen, nicht kriminell werden und nicht ständig fordern. Wenn du das alles machst, dann wirst du hier in Deutschland schnell adoptiert und du bist schnell „einer von ihnen“. Deswegen behaupte ich jedenfalls: Die Probleme mancher Migrantengruppen in Deutschland kommt von ihnen selbst. Die sind selbst schuld, weil sie sich wie sau benehmen und ständig nur fordern anstatt sich anzupassen. Da muss sogar ich den Kopf schütteln. Was ich letztendlich sagen will: Deutschland ist ein sehr gastfreundliches Land und das ganze Gerede vom bösen Deutschen Nazi und Rassist der Politiker ist einfach nur ein Märchen. Natürlich gibt es sicher auch einzelne Deppen, aber der Großteil hier hat mit Nazitum und Rassismus null zu tun.

Der Artikel bezeichnet Bulgarien als eines der ärmsten Länder der Welt, was absoluter Quatsch ist. Beim Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (kaufkraftbereinigt) liegt Bulgarien auf Platz 69 von 186 Ländern, einen Platz hinter der Türkei, die aber zehnmal so viel Einwohner hat! Deutschland ist Platz 18, China ist nur auf Platz 92 knapp hinter Tunesien und Thailand. Die ärmsten Länder der Welt sind Burundi, Simbabwe und der Kongo, aber nicht Bulgarien! Das BIP ist ein guter Indikator, um sich einen Eindruck der Vermögensverteilung über die gesamte Bevölkerung zu verschaffen, besonders in Relation zur Bevölkerungsanzahl. China steht als Volkswirtschaft so gut da, weil ca. 300 - 400 Millionen Chinesen der Ober- und Mittelschicht das Land weit nach vorne bringen. Demgegenüber steht aber ein Heer von ca. 1 Mrd. bettelarmen Bauern, die den BIP-Schnitt so nach unten ziehen.

Mitleser aus den USA • vor 7 Tagen

So eifrige Menschen kann good old Germany sehr gut gebrauchen. Diese haben zweifelsohne den nötigen Biss. Aus denen wird noch einiges werden. Weiter so. Ein Dankeschön an DIE WELT für diese informative Berichtserstattung.

SelectiViTy • vor 7 Tagen

Respekt für diese Kinder, die etwas wollen, für sich, nicht für die anderen.



Gast • vor 7 Tagen

Die Frage ist ja, wem Einwanderung überhaupt irgendwie nutzt. Der deutschen Fachkraft, die dadurch weitere Konkurrenz erhält, ganz sicher nicht. Zudem kann man davon ausgehen, dass durch ausländische Fachkräfte auch wieder viel hier verdientes Geld in's Ausland geht. Dem Land, in dem die Fachkraft ausgebildet wurde (hier Bulgarien) wird es auch nicht gerade Vorteile bringen, dass gut ausgebildete Menschen das Land verlassen. Die einzigen die hier profitieren sind Firmen. Und diese sind wahrscheinlich nicht mal darauf angewiesen.